

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

199 (30.4.1918) Mittagblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Anzeigenpreis:

Die acht. Kolonials. 25 Bl. ...  
Die acht. Kolonials. 25 Bl. ...  
Die acht. Kolonials. 25 Bl. ...  
Die acht. Kolonials. 25 Bl. ...

Postfach: Karlsruhe 4844

Verlagspreis vierteljährlich:  
Anstaltsdruck durch Verlag M. G. ...  
Anstaltsdruck durch Verlag M. G. ...  
Anstaltsdruck durch Verlag M. G. ...

Verleger: M. G.

Verlag der Badenia M. G. für Verlag und Druckerei  
Karlsruhe, Bismarckstr. 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben  
Verlag: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,  
„Wörter für den Familienkreis“ und „Wörter für Haus- und Landwirtschaft“.

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: E. H. Meyer;  
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wühl; für Anzeigen und Posten:  
A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Einige schülerne Bemerkungen zu einigen wichtigen Fragen.

Zur Feierabendung auf die „Zentrumschülerzeitung“  
in der Neuen Bad. Schulzeitung.  
Von Montanus.

Vor allem möchten wir unsern lebhaften  
Bauern Ausdruck geben, daß die schülerne Bemerkungen,  
von der Nr. 13, der N. B. Schulz. überaus  
sachlich „Zentrumschülerzeitung“ benannt, jenen  
Blatte den Anlaß boten, den hochverehrten Herrn  
Redakteur des Bad. Beob. in unqualifizierbarer  
Weise anzugreifen. Es ist das bezeichnend für die  
N. B. Schulzeitung, eine rein sachliche Abhandlung  
mit Schimpfwörtern und persönlichen Beleidigungen  
zu erwidern. Die schülerne Gedanken sind der  
Wiederholung von Leutenreden von Männern und  
Frauen aus dem Landvolk, aus dem wir hervor-  
gehoben sind und unter welchem wir seit einer Reihe  
von Jahren leben und arbeiten, sind Wünsche und  
Befürchtungen von Landleuten, auch Feldfrauen, die  
mit Schmerz sehen, wie seit Jahren ein schöner  
Bauernhof nach dem andern verschwindet, wie frucht-  
bares Ackerfeld von Spekulanten aufgekauft und  
in Wald angelegt wird, wie viele Familien, die  
einst zahlreichen Familien Existenz und Heimat  
boten und Quellen neuer Kraft und neuen Lebens  
schaffen konnten, nicht mehr da sind und ihre Be-  
wohner und Nachkommen unter dem bestialischen  
Völkertatort lang und langsam untergegangen sind.  
Jedem, der sein Volk und Vaterland liebt, muß das  
wehe tun und man sucht nach den Ursachen dieser  
traurigen Erscheinung. Wir haben nun einige  
Gründe angegeben, wie wir sie selbst beobachtet  
haben und wie sie von anderen Kennern ländlicher  
Verhältnisse ebenfalls angegeben werden. Wir wis-  
sen wohl, daß es nicht die einzigen sind. Wir wollten  
nur darauf aufmerksam machen, daß Männer jeg-  
licher Parteilichkeit, die dem Uebel abhelfen sollen  
und wollen, unsere Bemerkungen, soweit sie richtig  
sind, in Erwägung ziehen. Was unrichtig ist, möge  
man ebenso sachlich, wie wir es vorgetragen haben,  
richtig stellen, und wir wären froh, wenn die Neue  
Badische Schulzeitung alle unsere Bedenken und Be-  
wahrungen hätte als irrig widerlegen können, an-  
statt mit maßlosen Verdächtigungen zu beantworten.  
Wie viele Landwirte sehen mit Bangen — solche zu  
Ganze und solche, die an der Front sind, haben sich  
aus gegnerischer Gesinnung — der Zukunft entgegen,  
wenn der Keimling immer größer wird. Das  
sind doch gewiß Sorgen, die jedem zu denken geben!  
Als eine Ursache der Landflucht haben wir die  
Verfallung angegeben, ein Wort, an dem die N. B.  
Schulzeitung so hartnäckig Anstoß nimmt. Und doch  
haben wir dieses Wort gerade von einem Schulmann  
übernommen. Während des Krieges ist im Tag  
ein hochinteressanter Artikel erschienen von einem  
Rechtswissenschaftler in Bremen, also einem  
ganz modernen Schulmann. Er wendet sich in erster  
Linie gegen das Verfallungswejen. Er weist nach,  
wie viel Kapital an Geld und Zeit verloren geht  
durch dieses Institut oder System. Wie viele Kom-  
men auf höhere Schulen ohne Begabung. Sie sollen  
den Einjährigenkurs haben und wenn sie ihn mit  
Mühe und Not sich erlassen haben, dann heißt  
es, habe ich es soweit gebracht, dann kann ich auch  
auf die Universität. Dem Steuerzahler kommen so  
viele vielen Schulen hoch zu stehen, sagt der Schul-  
mann, die echte Wissenschaft aber gewinnt nichts.  
Viele Leute aber, die in praktischen, direkt pro-  
duzierenden Leben Tätiges geleistet hätten, sind  
durch das lange Schulbankdrücken für körperliche  
Arbeit ungeeignet oder halten sich zu „gut“ dafür.  
Die Zahl der Beamtenanwärter wurde immer grö-  
ßer und beängstigender, während dem Bauern- und  
Handwerkerstande die Arbeitskräfte fehlen. Auch  
die Privatbetriebe haben es dem Staate nachgemacht  
und verlangen vielfach ganz unangemessene Be-  
lohnungen einer gewissen Anzahl von Schülern.  
Diese Überbürdung der Schulbewerber nennt der  
genannte Schulmann „Verfallung“. Was der  
Staat erpav durch die Selbstauslösung usw. der  
Einjährigen, das gäbe er dreifach wieder hinaus für  
Schulen und Lehrer. Auch gegen die vielen Unter-  
richtsstunden wendet er sich und verlangt, daß man auch  
den Verstand und der eigenen Tüchtigkeit freien  
Spielraum lasse. Einen scharfen Ausdruck gebraucht  
er gegen die Verlegung der Nachmittagsunterrichts-  
stunden auf den Vormittag, weil dadurch der gründ-  
liche Betrieb des Unterrichts leide, indem Lehrer  
wie Schüler übermüdet werden und dadurch nichts  
Erzieherisches mehr geleistet werde. Man sei ehr-  
lich, und wenn man am Nachmittag keinen Unter-  
richt haben wolle, so beschränke man sich auf die not-  
wendigen Unterrichtsfächer, aber verlängere die  
Schulzeit nicht. Muß denn alles verändert werden?  
fragt er. Diese Überbürdung der Schulbewerber  
meinen auch wir mit Verachtung. Muß denn die  
Schule alles lehren? Kann nicht auch in nebenjäh-  
rigen Dingen die eigene Tätigkeit und Tüchtigkeit  
in Anspruch genommen werden? Und zu was haben  
wir für die verdammten Berufs Fachschulen?  
Gibt das nun nicht auch für die Volksschule? Lei-  
det sie nicht auch an Überbürdung? Wird da nicht  
auch zu vielerlei gelehrt, der Wert der Schulweis-  
heit verflüchtigt und die Schüler, wie wir es  
ansahen, vielfach zum harten opfervollen Land-  
volk ungeeignet gemacht? Auch das Landvolk weiß  
das rechte Wissen zu schätzen und will etwas Nüt-  
zliches lernen. Man gehe aber doch auf den Acker,  
in die Werkstatt, und höre, wie der Mann aus dem  
Volk über die Lehrplanverwirrung der heutigen Volkss-  
chule urteilt. Es ist vollständig aussichtslos, das Volk  
den Notwendigkeiten, dem Wert fürs Leben all  
die Dinge zu überzeugen, die die Kinder heute ler-  
nen sollen. Und darum ist man, nachdem man den

Kindern so vieles beigebracht hat, heute genötigt,  
am Schluß der Schulzeit zu den Kindern zu sagen,  
man brauche nicht bloß Gelehrte und Beamte, son-  
dern auch Handwerker, Geschäftsleute und Bauern  
und muß sie besonders darauf aufmerksam machen,  
doch ein Handwerk zu ergreifen. Ist das nicht ein  
Beweis, daß etwas nicht ganz richtig ist? Die einen  
haben so viel gelernt, daß sie absolut „studieren“  
wollen, die andern wollen nur schnell verdienen.  
Der Bauerntmann bekommt keine Dienstboten, der  
Handwerker keinen Lehrling. Jedes Fach in der  
Volksschule muß mit kritischem Blicke daraufhin an-  
gesehen werden, ob es erlern ist obligatorischen  
Unterricht der Volksschule überhaupt einen Platz  
verdient und zweitens, wenn wirklich, mit welcher  
Stundenzahl es zu beenden ist. Und groß ist der  
Gewinn, besonders für die Hauptfächer, wenn un-  
nötig und minderwertige Fächer beseitigt werden.  
Dadurch wächst der gesamte Unterricht in den wirk-  
lich betriebenen Fächern überraschend an Kraft und  
Wirkung. „Non multa, sed multum“, so alt, so klar,  
so einleuchtend ist dieser Spruch und doch ist er so  
schwierig in der Ausführung geraten. Nicht vielerlei,  
sondern tief eingehenden Unterricht brauchen wir,  
nicht Hunderttel Krimschrams, oberflächlich behan-  
delt, sondern nur wenige Fächer, diese aber gründ-  
lich betrieben.“ So wieder ein Schulmann.  
— Ecce tunc, Kritik des deutschen Volksschulwesens.  
Das ist, was mit einfachen Worten, inhaltlich aber  
genau und treffend, die Leute auf dem Lande eben-  
falls sagen und was wir zum Ausdruck brachten, und  
macht dem tiefen Verständnis des nichternen, prak-  
tisch denkenden Volkes, das am besten weiß, was es  
selbst für das Leben nötig hat, alle Ehre.

Was erwidert nun die N. B. Schulzeitung  
auf so rein sachliche Ausführungen? ... So wird  
vor dem Landvolk die Schule als das große Uebel  
hinstellt. „Nun das Landvolk liebt die N. B.  
nicht, oder nur mit Ausnahmen. Aber vom Land-  
volk wird wie von Schulmann über die Ver-  
schulung geklagt. Und wie viele Lehrer sagen und  
klagen, es wird zu vielerlei verlangt und sagen es  
vor dem Volke. Wir könnten ja Beweise genug  
aufbringen, aber wir nehmen es ihnen ja gar nicht  
übel und machen auch die Lehrer, wie die Schul-  
zeitung selbst zugesteh, gar nicht verantwortlich.  
Weiter: „Wir in Baden, mit unserer Halbtagss-  
chule, leiden an Verschulung.“ Wie groß ist dann  
in andern Bundesstaaten, die die Ganztagschule  
haben, dieses Uebel?“ fragt die Neue Badische.

Wir haben oben gesehen, daß der Brenner Schul-  
mann auch die große Stundenzahl für überflüssig  
erklärt. Wenn man also in den höheren Schulen,  
die doch fürs „Studium“ da sind, die Stundenzahl  
verringert, wenn man immer mehr dort die Halb-  
tagsschule einführt, und den Nachmittag den ver-  
schiedensten Arten von Spiel und Sport, Wandern  
und Wehrübungen widmet, warum sollen dann die  
Landfinder den ganzen Tag in die Schule einge-  
sperrt werden, während sie bei der heutigen Leuten-  
not auf dem Lande, die nach dem Kriege noch größer  
sein wird, so bitter notwendig sind, um Vater und  
Mutter mitzuhelfen, so viel ihre Kräfte es ertragen.  
Brimm und bide, beide philosophari gilt auch hier.  
Der Hinweis auf die Bundesstaaten mit Ganztags-  
schulen verfährt bei uns nicht. Wir halten die ba-  
dische Praxis für empfehlender. Dort hat der Leh-  
rer in den kleinen Gemeinden alle Schüler bei  
einander, bei uns mehr getrennt, und kann sich auch  
bezwegen eingehender mit den Kindern beschäftigen.  
Selbst Lehrer in Solingen haben wiederholt die  
badische Halbtagsschule für besser erklärt.

Und dann ruft die N. B. Schulzeitung aus:  
„Allerdings macht er die Lehrer nicht verantwort-  
lich, aber die Schulbehörden.“ Wer richtig sein kann,  
hat verstanden, daß auch nicht die Schulbehörden  
verantwortlich gemacht werden, sondern eine ganze  
Geistesrichtung unserer Zeit, die auch von Schul-  
männern beflagt wird. Aber wirklich unzahlbar  
ist diese wehleidige denunziatorische Gesche der N. B.  
Schulzeitung in unserer angeblich demokratischen  
Zeit, wo man so viel redet vom Rechte des Volkes,  
wo man so viel schimpft über die Penur. Soll es  
denn verboten sein, öffentlich Anschauungen des Vol-  
kes zu vertreten. Soll vielleicht die badische Schul-  
behörde aus den Gendarmen schützen? Wir glauben  
nicht, daß sie das tut, weil gar kein Grund dazu vor-  
handen ist und weil sie gewiß die hohen Güter  
des Geistes lieber in ihrer erpriehtlichen und er-  
giebigen Jagd auf Wucherer und Schleichhändler  
belächelt. Auch sind wir ja nicht in Ausland, weder  
im zaristischen noch in dem der Volkswelt. Köstlich  
ist, daß ausgerechnet die Neue B. Schulzeitung nach  
der Schulbehörde schickt, dasselbe Blatt, das die  
badische Schule und damit doch auch die Schul-  
behörde in so scharfen Ausdrücken angegriffen hat,  
daß es sich eine öffentlich antizipale Rechtfertigung  
gesellen lassen mußte. Es ist gut, wenn man in  
unserer ersten Zeit etwas Humor bewahrt hat,  
meint die N. B. Schulzeitung. Wirklich, sie sorgt  
für humorvolle Stimmung. In derselben Nummer,  
in der sie uns fälschlicherweise des Angriffs auf die  
Schulbehörden beklagt, schreibt sie in einem schon  
etwas „sonderbaren“ Artikel gegen die badische  
Schulbehörde und sät am Schluß noch laut und  
deutlich hinzu: „Die Lehrer im Felde sind zur Zeit  
vielfach sehr schlecht zu sprechen auf ihren Beruf  
und auf die Schulbehörde!“ Nun, wir haben gar  
nichts dagegen einzuwenden, wenn die Lehrer auf  
die Schulbehörde gar nicht gut zu sprechen sind.  
Aber was würde uns passieren, wenn wir so ähnlich  
geschrieben hätten. Die N. B. Schulzeitung darf  
sich brüsten. Wir sind auf die Schule, die Schul-  
behörden und Lehrer sehr gut zu sprechen; nur haben  
wir in manchen Sachen unsere eigenen „Schüler-  
zeiten“.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 20. April, abends. (W. B. Amtlich.)  
Nördlich von Kemmel haben sich heftige Kämpfe  
entwickelt.

## Die Kriegslage im Westen.

Die deutschen Erfolge bei Ypern.

Berlin, 20. April. (W. B.) Im Ypern-  
Bogen hat die deutsche Infanterie am 28. April  
ihre vorderste Linie an mehreren Stellen  
vorgeführt. Dabei wurden auf neue  
zahlreiche Gefangene eingebracht, mehrere Geschütze,  
sowie erhebliche Munition- und Munitionsvorräte er-  
beutet. Nach bisher ziemlich kaltem Wetter ist es  
auch in Flandern erheblich wärmer geworden.  
Die Stimmung der Truppen nach den letzten  
großen Erfolgen ist ausgezeichnet. Es be-  
stätigt sich immer mehr, daß die Feindverluste der  
letzten Tage, vor allem bei den in der englischen  
Front eingehobenen Franzosen außerordentlich  
schwer waren. Englische und französische Gefangene  
geben ihrer großen Beifürzung über die für un-  
möglich gehaltene Einnahme des Kemmel-  
Berges durch die Deutschen offen zu erkennen.

Die Gefechtsstätigkeit am 28. April.

Berlin, 20. April. (W. B.) In Flandern  
blieb am 28. April die feindliche Artillerietätigkeit  
in sehr mäßigen Grenzen. Nur vor dem Kemmel-  
massiv und bei Locre wurde sie zeitweise stärker.  
Westlich Rangemark machten die Deutschen bei  
Säuberung eines feindlichen Stützpunktes zahlreiche  
Gefangene. Abends ermittelten sie zwischen Boor-  
mezele und dem Kanal eine von Feinde  
noch gehaltenen Graben und wiesen einen gegen das  
Schloß nordöstlich des Kanals erfolgten Angriff  
unter schweren feindlichen Verlusten ab. Zwischen  
Boormezele und der Chaussee Kemmelde  
Klet steuerte sich abends das feindliche Artillerie-  
feuer erheblich. An mehreren Stellen dieser Front  
wurden durch massierte feindliche Bereitstellungen er-  
lundet und unter wirksamen Vernichtungserfolge ge-  
nommen, so daß der Feind nur in Begleit von  
Boormezele zu einem kleineren ergebnislosen  
Angriff überreden konnte.

Die Bedeutung der Eroberung des Kemmelberges.

Berlin, 20. April. (W. B.) Nach dem Verlust  
der wichtigen Kemmel-Stellung sucht die  
Entente die Aufmerksamkeit von ihrer schweren  
Niederlage in Flandern dadurch abzuwenden, daß sie  
in jedem ihrer Berichte behauptet, die Deutschen hät-  
ten in der Richtung auf Amiens keinen neuen  
Boden zu gewinnen vermocht. Gleichzeitig wird  
engländerseits die Wichtigkeit von Amiens ge-  
genüber dem Kemmelmassiv hervorgehoben. Von  
welcher Bedeutung jedoch der Kemmel  
für die Engländer war, erhellte daraus, daß  
sie den Generalissimo Foch nötigten, starke Kräfte  
nach Flandern zu werfen, denen die Verteidigung  
dieser beherrschenden Höhenstellung anvertraut  
wurde. Die richtungslosen Massenangriffe, die nach  
Einnahme der Kemmelstellung Engländer und Fran-  
zosen zu ihrer Wiedereroberung ansetzten, sowie die  
fortgesetzte Preisgabe des Ypernbogens  
sind ein weiterer Beweis für die Größe des jüngsten  
deutschen Sieges in Flandern.

Bern, 20. April. (W. B.) Die italienische  
Grenze ist seit heute vormittag 11 Uhr auf unbe-  
stimmte Zeit wieder geöffnet.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. April. (W. B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

In den venetischen Bergen stellenweise  
Artilleriekampf.  
Der Chef des Generalstabes.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Gefangenen-Austausch.

Bern, 20. April. (W. B.) Meldung der Schweiz-  
rischen Depesch-Agentur. In Genf trafen heute  
morgen 260 deutsche Soldaten von 48 und  
mehr Jahren ein. Sie reisen um halb 9 Uhr nach  
ihrem Bestimmungsort im Heimatland weiter.

Mangel in Frankreich.

Berlin, 20. April. (W. B.) Ein deutscher  
Rückläufer erzählt: In Frankreich ist seit dem  
1. März 1918 die tägliche Brotration auf 200  
Gramm herabgesetzt worden. Außerdem wurde den  
Einwohnern mitgeteilt, sie müßten sich auf größere  
Einsparungen noch gefaßt machen. Auf mit der  
Tricolore geschmückten Plakaten und in Zeitungen lief  
man die dringlichsten Aufforderungen zur Spararbeit,  
wie z. B.: Jedes Stück Wurstbrot, das Ihr weniger  
eßt, gibt auf einem Schiffe Platz für eine Patrone.  
Auf einem Bahnhof traf der Deutsche mit Ameri-  
kanern zusammen, die ihm Zigaretten und Schokolade  
gaben, und ihn fragten, wie sie wohl in Deutschland be-  
handelt würden, wenn sie überleben. Sie hätten  
dieses Leben in Frankreich satt.

Italien und seine Verbündeten.  
Stockholm, 20. April. (W. B.) Zu der Nachricht,  
daß der König von Italien bei seinem nächsten Be-  
suche in Frankreich das Bündnis zwischen Ita-  
lien, Frankreich und England zu einem Ab-

schluß zu bringen beabsichtigt, der ihm im September  
vorigen Jahres verweigert wurde, und daß nur unter  
dieser Bedingung Italien bereit sei, den Krieg fortzu-  
setzen, bemerkt Astonbladet, daß sie ein großes Licht  
auf den inneren Gegenstand im Lager der  
Alliierten werfe. Namentlich auf den Gegensatz  
zwischen Frankreich und Italien. Im Anschluß  
hieran schreibt die schwedische Zeitung: Man braucht  
bloß daran zu denken, daß Frankreich vor nicht allzu-  
langer Zeit hinter Italiens Rücken zusammen mit Eng-  
land einen Plan für die Aufteilung der Türkei verein-  
barte, und dem dritten im Bunde über die Abmachung  
Bretter beschrieb, als er zufällig erst dann Anteil an  
dieser Abmachung hatte. Bringt man die genannte  
Bretter-Meldung mit den bekannten Entwürfen Cle-  
menceaus in Bezug auf den Brief Kaiser  
Karl's zusammen, so erscheint es ungewöhnlich, daß  
der französische Minister des Aeußeren, um seine An-  
sprüche auf Ost-Anschlüsse zu stützen, als Entgelt das  
italienische Trentino anbot. Als aber dann Clemenceau  
aus Ehrlichkeit über das Verhalten seiner Landsge-  
sinnigte sich dann beriet, aus der Schule zu plaudern,  
begriffen die Italiener, um was es sich handelte,  
und sie wollen jetzt durch ein festes Bündnis für  
die Zukunft beiderseitige politische Winkelzüge der französi-  
schen Politik auf Kosten Italiens unmöglich machen.

## Baden.

Aus der fortschrittlichen Volkspartei.

Karlsruhe, 20. April. In der Generalver-  
sammlung des hiesigen Vereins der Fortschr.  
Volkspartei wurde anstelle des bisherigen  
1. Vorsitzenden Prof. Helbing, der eine Wiederwahl  
unter keinen Umständen annehmen zu können  
glaubte, Reichstagsabgeordneter Haas zum 1. Vor-  
sitzenden einstimmig gewählt. Nach Erledigung der  
geschäftlichen Angelegenheiten hiel dann Reichstags-  
abgeordneter Haas einen Vortrag über die augen-  
blickliche politische Lage, in welchem er zunächst über  
die neuen Steuerentwürfe sprach und sich dabei für  
einen Ausbau der direkten Steuern durch das Reich  
erklärte. Eine endgültige Regelung dieser Frage  
könne allerdings erst nach dem Kriege erfolgen. Abg.  
Haas nahm dann Stellung zu der Friedensresolu-  
tion der Reichstagsversammlung und vertrat hierzu die  
Ansicht, daß diese Friedensresolution besonders auf  
Anspruch auf gewirkt habe. Auch in Zukunft müsse  
die deutsche Regierung darauf bedacht sein, Deutsch-  
lands Stellung in der Welt dadurch zu stärken, daß  
nicht überall Feinde geschaffen werden. Das habe  
vor allem auch Geltung für die endgültige Rege-  
lung der Verhältnisse im Osten. In seinen weiteren  
Ausführungen wandte sich der Redner scharf gegen  
die Rede gegen den Staatssekretär von Schimmann  
und betonte im ferneren, daß das preussische Wahl-  
recht im Sinne des Reichstagswahlrechts reformiert  
werden müsse.

## Ein merkwürdiger Boykott.

In der Obergerichtlichen Korrespondenz lesen wir  
folgende Mitteilung aus Achem:  
„Wie aus den Verhandlungen der letzten Bürger-  
ausschüßung hervorgeht, beschloß der Gemein-  
de-Verwaltungsrat „Amis“ in Bülh mit Druck-  
arbeiten und sonstigen Bestellungen zu boykottieren,  
weil der in ihrem Verlage erscheinende Über-  
und Bülhler Bote in einem Artikel sich gegen die Errich-  
tung einer Rentenfugenanlage ausgesprochen hatte.“  
Diese Mitteilung ist offenbar zu kurz, um ver-  
ständlich zu sein. Es hält schwer, anzunehmen, daß  
der Bürgerausschüß in Achem so rückständig sei, daß  
er verurteilt, ein Blatt durch geschäftliche Zwangs-  
maßnahmen für eine ihm unangenehme Kritik zu  
bestrafen. Ein solcher Versuch wäre gleichbedeutend  
mit dem Versuch einer Unterbindung der öffentlichen  
Kritik in der Presse, wogegen sich selbstverständlich  
die gesamte Presse wenden müßte.

## Politische Nachrichten.

Berlin, 20. April. (W. B.) Der Reichsanzeiger ver-  
öffentlicht die Ernennung des Präsidenten der General-  
direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, Wirkl.  
Geb. Oberregierungsrat Fritz, zum Präsidenten  
des Reichseisenbahnrat's unter Vorsitz  
des Charotiers als Wirkl. Geb. Rat mit dem Prädikat  
Erzregens.

## Erleichterung der Situation?

Wien, 20. April. Wie verlautet, hat im Laufe des  
gestrigen Tages die Situation nach zwei Richtungen  
hin eine gewisse Erleichterung erfahren; zu-  
nächst haben die frondierenden Herrenhausmitglie-  
der ihrer Resolution die beiden wichtigsten der Er-  
klärung beigefügt, daß ihre Resolution weder  
gegen die Krone noch gegen den Ministerpräsidenten  
selbst gerichtet sei und einzig und allein von der ver-  
fassungstreuen Überzeugung diktiert werde. Ueber-  
dies hat nachmittags die kristlich-soziale  
Partei unter Betonung des Ernstes der allge-  
meinen Lage erklärt, sie könne die von einem  
Teile der deutschen Partei geplante oppositio-  
nelle Politik nicht unterstützen. Unter die-  
sen Umständen liege für die Krone kein unmittel-  
barer Anlaß mehr vor, von dem Demissionserwerb-  
ten des Ministerpräsidenten einen Gebrauch zu ma-  
chen. Dafür hat die Regierung ihren Rück-  
tritt bis zum Zusammentritt des Parlaments am  
30. April verschoben und Versuche zur Klärung  
der Lage unternommen.

## Die Ermordung Amercedas.

Genf. Der Anwalt der Witwe Amercedas,  
des Cailloux und Malby befreundeten Geneser  
Nouge-Redakteurs, teilt mit, ihm wäre g-  
lungen, festzustellen, daß Amerceda von Mörder-  
hand starb. Der der Tat verdächtig gewesene

bericht.  
Amtlicher Bericht  
Berichte.  
mit Rumänien.  
achrichten.  
Leber.  
orbene.  
en Anzeige.  
mpPrivat  
amp, Witwe.  
amp.  
Buch.  
April 1918.  
am Dienstag, den  
auf dem Friedhof  
e 611.



Kriegsjahres.

...Angriffe bei ...

Verwaltung.

...Kriegsjahres.

Volkschulwesen.

...Kriegsjahres.

Kirchliche Nachrichten.

...Kirchliche Nachrichten.

Lokales.

...Lokales.

Lobesfälle.

...Lobesfälle.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

...Kriegsjahres.

Verwaltung.

...Kriegsjahres.

Volkschulwesen.

...Kriegsjahres.

Kirchliche Nachrichten.

...Kirchliche Nachrichten.

Lokales.

...Lokales.

Lobesfälle.

...Lobesfälle.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

...Kriegsjahres.

Verwaltung.

...Kriegsjahres.

Volkschulwesen.

...Kriegsjahres.

Kirchliche Nachrichten.

...Kirchliche Nachrichten.

Lokales.

...Lokales.

Lobesfälle.

...Lobesfälle.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

...Kriegsjahres.

Verwaltung.

...Kriegsjahres.

Volkschulwesen.

...Kriegsjahres.

Kirchliche Nachrichten.

...Kirchliche Nachrichten.

Lokales.

...Lokales.

Lobesfälle.

...Lobesfälle.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

...Kriegsjahres.

Erweiterung des Regensburger Hafens.

...Erweiterung des Regensburger Hafens.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

Erweiterung des Regensburger Hafens.

...Erweiterung des Regensburger Hafens.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

Erweiterung des Regensburger Hafens.

...Erweiterung des Regensburger Hafens.

Neue Angriffe.

...Neue Angriffe.

Bereitigung von Calais.

...Bereitigung von Calais.

# Geschwister Knopf

## Diese Woche in unserem Lichthof:

Ausstellung und Verkauf

### Erzgebirgischer Klöppelspitzen

Ausstellung und Verkauf von

### Arbeiten deutscher Internierter in der Schweiz.

#### Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsore brave, gute Mutter

### Maria Fallmann

geb. Nonnenmacher

heute, mehrmals gestärkt durch Empfang der heil. Sakramente, nach kurzem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Neudenu, den 29. April 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Franz Fallmann, Vikar in Leutkirch (Baden).**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag statt. 1669

#### Statt besonderer Anzeige.



#### Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz teilen wir Verwandten und Freunden mit, dass nach 3-jähriger, treuer Pflichterfüllung unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager

### Josef Eisele

stud. theolog.

#### Lieutenant der Reserve,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Zähringer Löwenordens

am 18. April d. J. in den schweren Kämpfen im Alter von 26 Jahren den Heldentod gefunden hat. Burbach, den 30. April 1918.

1870

In tiefer Trauer:

**Wilhelm Eisele Ww. u. Kinder**  
**Kath. Eisele, geb. Scherer.**

### Eine katholische Missionsaufgabe in der Heimat!

Lieber Leser! Hilf auch du, die sittlich gefährdete und verwaarloste Jugend unserer Erzdiözese retten und bewahren. Werde Mitglied des „St. Augustinus-Liebeswerk“.

Jährlicher Beitrag 1 Mark. Für lebenslängliche Mitgliedschaft 35 Mark. Mit einer Gabe von 100 Mark wirst du „Stifter“.

Adresse: St. Augustinusheim-Bruchsal.  
(Postfachkonto Karlsruhe Nr. 4404.)

Bauholzer, Direktor.

#### Bei Einkäufen und Bestellungen

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

### Ortskrankenkassen.

Karlsruhe, 27. April 1918.

Die Verteilung der Kassenmitglieder in die sachgemäßen Lohnstufen betr.

Mit Bezug auf die amtliche Erhöhung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge — soweit diese in Kost und Wohnung bestehen — (Bekanntmachung Großherzog. Versicherungsamt vom 13. April 1918, amtl. Veröffentlichungsblatt vom 17. 4. 18 Nr. 42) mit Wirkung vom 1. Mai 1918 ab sind vom diesem Zeitpunkt ab die in Betracht kommenden Versicherten und insbesondere die Dienstboten in die nächst höhere Lohnstufe zu versetzen, was wir den beteiligten Arbeitgebern und insbesondere den Dienstherren wegen der höheren Beitragspflicht und dementsprechender Regelung der Beitragsteile der Versicherten hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Verwaltungs-Direktion.

### Stammholzverkauf.

Aus dem Walde der Badischen Landwirtschaftskammer bei Forchheim werden 210 Fortschneidstücke II. und III. Klasse auf schriftliche Angebote verkauft. Angebote auf die einzelnen Lose (ausgerechnet) sind spätestens am 15. Mai 1918 an die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefaniensstraße 43, einzureichen, wofür am Donnerstag, den 16. Mai, vormittags 9 Uhr, im Zimmer 27 die Öffnung der Angebote im Beisein der etwa erschienenen Beteiligten erfolgt. Losverzeichnisse gibt die Landwirtschaftskammer ab gegen Erstattung der Linderungsgebühren. Nähere Auskunft über das in nächster Nähe der Station Forchheim (Strode Karlsruhe-Dürmersheim-Nastatt) liegende Holzverteil die Verwaltung des Bezirksamtes Forchheim. 1665

### Abschlussfächerer Buchhalter

gewissenhafter und fähiger Arbeiter, für größeren städtischen Betrieb auf Kriegsdauer gesucht. Ausführliche Bewerbungen sind einzureichen beim

**Städt. Arbeits-Amt Karlsruhe,**  
Abteilung für kaufm., techn. und Büro-Angestellte  
Zähringerstraße 100 II, Zimmer 7.

### Grossherz. Hoftheater.

Dienstag, den 30. April 53 (graue Karten)  
Wegen Unpässlichkeit von Frau Lauer-Kottlar

### Das Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. 1669  
Anfang 7 Uhr.

### Das städt. Schwimm- u. Sonnenbad

beim städt. Elektrizitätswerk am Rheinhafen ist ab 1. Mai wieder geöffnet.

### Drogerie Lang

Kaiserstr. 24.

Wichtiges Kräutlein, welches die Handelschule mit Erfolg beibrachte, Hott-Maschinenreid. und Stenographieren kann.

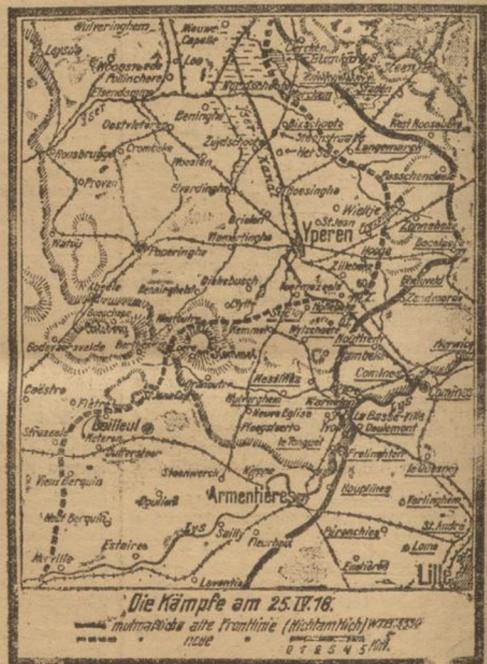
### Sucht Anfangsstelle

auf Büro. Angebote unter Nr. 183 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

### Ave Maria

15 Muttergotteslieder für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung von Berthold Wäzner. 2. Auflage. Part. M. 1.80 Stimme M. 30

Verlag der H. Badenia Karlsruhe.



### Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.  
Regenhautmäntel

Mk. 42.00 an, Seiden- u. Moiréjacken

Mk. 42.00 an, Seidenröcke 59.00 an,

Seidenblusen 22.75 an, Seidenkleider M. 130 an,

Seidenmäntel 72.75 an, Angerührte Volleblusen

u. Kleider sehr vorteilhaft.

• Frühjahrspezle •

Keine Ladenspesen.

### Städtische Baden/Kalt

Vierordtbad, Karlsruhe

### Medizinische Bäder

Fichtennadel-Salz (Rappenaauer od. Stassfurter)

Mutterlauge- und Schwefel (Thiopinol) Bäder.

Badeszeit an den Werktagen:

Von 7-1 Uhr vorm. und 3 bis 8 1/2 Uhr nachmittags

Samstags bis 9 Uhr. Sonntags geschlossen.

Mittags 1-3 Uhr geschlossen. 81

### Gaushälterin

gewünscht, die in allen Haus- und Gartenarbeiten erfahren ist.

Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 186.

### Elisabethen-Verein Karlsruhe

#### Abt. IV. des Bad. Frauenvereins.

Der Verein, der sich stiftungsgemäß der Fürsorge für arme Kranke und Wöchnerinnen ohne Unterschied des Bekenntnisses widmet, begeht am 1. Mai ds. Js. das hiebzehnjährige Jubiläum seines Bestehens. Zur Erfüllung seiner in Zukunft wohl noch gesteigerten Aufgaben, bedarf er größerer Mittel, für die er in der Hauptsache auf Beiträge seiner Mitglieder und die Spenden gütiger Geber angewiesen ist. Er richtet daher an die Einwohnerschaft die Bitte, ihn durch Beitritt oder Zuwendungen zu unterstützen. Beitrittserklärungen (Jahresbeitrag 5 Mk. oder mehr) und Geldspenden wollen an die Unterzeichneten oder mit der ausdrücklichen Bezeichnung „Elisabethenverein“ an die Kasse des Badischen Frauenvereins, Gartenstr. 49, hier, Postfachkonto 460, gerichtet werden.

Karlsruhe, im April 1918.

Die Vorsitzende: Magdalena von Beck.

Der Beirat: Antmann Kiefer.

### Klinische Untersuchungen

Magensaft

Urin

Auswurf

Stuhl

Sekret

Chemisch-bakteriologisches Laboratorium

Dr. Lindner

Karlsruhe, Kaiserstr. 88.

Ergebnispreis vierter...  
In Karlsruhe durch...  
15. d. Monats...  
nach Nr. 4.70 ohne...  
Erfahrung...  
Holland, Schweiz...  
haben; fähriges Ausla...

Fernsprecher...  
Notationsdruck...  
Karlsruhe

### Die Ludendorff

Das deutsche Volk...  
tages des General...  
ganzjährig unserer...  
barkeit gedenkt...  
vorzeit und Beehr...  
ten zum Ausdruck...  
hen Verles hingeb...  
namen des Ersten...  
General Ludendorff...  
Nachsammlung für...  
namen führen darf...  
von Erbdenburg, de...  
tagshörbehalten, de...  
einem gemeinsamen...  
Sammlung dem deu...  
tollene Gelder, die...  
Berücksichtigung geg...  
die bekannte Notati...  
schon mehr als 100...  
nicht minder große...  
die sicherlich ebenf...  
ten zu sorgen, die...  
funden Glieder de...  
minder großen Teil...  
reichen Fällen ihr...  
zum Opfer gebracht

Es gibt zahlreiche...  
folgte, für Kriegsd...  
auf sich zogen, für...  
nach Erfolgslücken...  
fürsorge und Aufhe...  
denveranstaltungen...  
Frontorganisatione...  
die Fürsorge gesell...  
nungen der Gutsfrie...  
überlieferten Grönd...

Es ist die öffentl...  
läßt, weil der Um...  
ungewöhnliche An...  
Willigen und Giff...  
Sand zu öffnen. A...  
mit aber was nur f...  
dauert; die Militä...  
der Staatsmittel da...  
Nicht nahebringen...  
einen allgemeinen...  
nungen nur in Aus...  
vielen Kranken oder...  
überhaupt nicht gen...  
menhang zwischen...  
ressourcen nicht ohne...  
erbs dem hohen Be...  
stärken und erweck...  
von früheren Berufs...  
nen. Das kann nur...  
faktion auf breiter...  
Gebiete der Kriegs...  
wert- und Pfandvol...

Der Reichsauswärt...  
fange, der enge R...  
mit den Berufsver...  
nern unserer Volk...  
hilfenlos Reg. Bek...  
derung in Bundes...  
faktionen über das...  
diese Organisation...  
Ludendorff-Spende...  
rel zu schaffen, dem...  
gabe bedarf. Die...  
und praktische Aus...  
Berufswegsel, die...  
lich, die Wohnungs...  
Beratung von G...  
Sammelbehandlung...  
stützung ihrer Frau...  
von Arbeit für jene...  
diese, das sind in...  
die sich der Reich...  
tigen Mängel oder...  
sozialen Aufgabe...  
Pflicht des deutschen...  
und zum Dank für...

### Die Krieger

#### Die ungeheuren

Berlin, 29. April.  
Lübe der Engländer...  
Lübe in ihren Einzel...  
volle Kamee d...  
ben, weil sie völlig...  
leben. Eingelie...  
Lübe, so die 8. und 14...  
1870 Mann, die 14...  
die 78. Division, die 14...  
liegen. Die 28. Divi...  
und die 26. Division...  
sonders schwer w...  
und die 61. Division...  
Offensive wurden dur...  
die Division aufserbe...  
lich gestärkt. Ge...  
zeit die 20. bei Dame...  
behalten hat bei Ber...  
die Frontlinien wu...  
haben ohne Lank...  
Somme hat die 151...  
Lübe. Zwei vollst...  
bei obermaligen Ein...